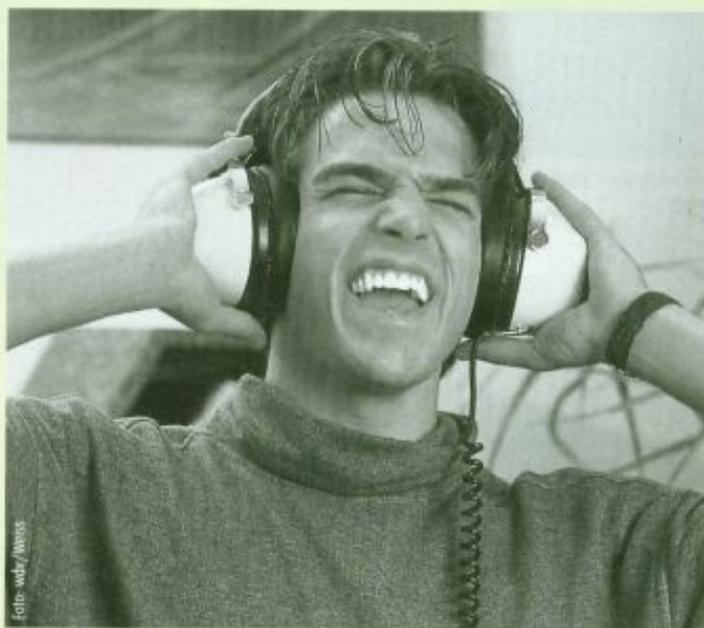


TINNITUS

Da gibts was auf die Ohren

Was verband Martin Luther, Ludwig van Beethoven und Bedrich Smetana? Sie alle litten unter Tinnitus, dem unangenehmen Geräusch im Ohr. Bereits vor 3500 Jahren war das Krankheitsbild, das sich von „tinnire“ (lat. für klingeln) ableitet, bekannt. In Deutschland leidet fast eine Million Menschen massiv unter Tinnitus. Ist Musik daran schuld? Wer ist gefährdet, wie entsteht die Erkrankung? Wo gibt es Hilfe?

Hörverlust kommt meist schleichend. Immer mehr Jugendliche haben durch Walkman oder Disko, Open-air Konzerte oder laute Musik bei verschiedensten Anlässen Hörschäden. Da diese irreparabel sind, entsteht eine unheilbare Lärmschwerhörigkeit. Geschädigt werden im Innenohr die Hörsinneszellen, die bei Schalleinwirkung die erzeugten Signale über den Hörnerv zum Gehirn leiten. Wenn der Lärm zu laut ist (auch gutklingende Musik wird ab 85 Dezibel zu Lärm) können zwei Dinge geschehen. Zum einen können die Sinneshärchen stark umgebogen werden (vergleichbar mit einem Wald, durch den ein Sturm fegt). Ein Teil der Härchen richtet sich wieder auf. Zum anderen kann es jedoch sein, dass ein Teil der Sinnes-



härchen abknickt und liegen bleibt.

TÖNE FÜR IMMER VERLOREN Die Sinneszellen sind vor allem dafür zuständig, dass wir die Sprache verstehen können, dies ist ein markanter Unterschied zwischen Mensch und Tier. Dieses wertvolle Gut der Sprachverständlichkeit sowie das Hören hoher Töne geht als erstes unwiderruflich verloren, lebenslang. Ein einzelnes lautstarkes Ereignis ist noch nicht besorgniserregend gefährlich. Zwar können einige hundert oder gar tausend Sinneshärchen umgebogen werden, das merkt der Betroffene oft so gut wie gar nicht. Manchmal bemerkt der Mensch jedoch, dass er für einige Zeit leiser gehört hat als sonst oder für einige

Stunden ein Geräusch im Ohr hatte. Dieses Geräusch nennt man Tinnitus.

WISSEN ZUR VORBEUGUNG Das umgeknickte Sinneshärchen gibt fortan ständig ein falsches Signal ans Gehirn, welches als Ohrgeräusch in vielen Fällen eine lebenslange Qual bedeu-

ten kann. Die meisten Betroffenen, Frauen und Männer gleichermaßen, wachen Nacht für Nacht an quälenden Geräuschen auf und können am Tag nicht die gewünschte Leistung bringen. „Dies versuchen wir zu vermeiden“, sagt Christian Siller, Mitglied des Deutschen Arbeits-Ringes für Lärmbekämpfung (DAL). Seit Jahren engagiert er sich dafür, dass das Gehör aufgrund fahrlässigen Handelns oder Unwissenheit keinen Schaden nimmt. „Wichtig ist es, dass Selbsthilfegruppen frühzeitig die Ursachen zu vermeiden versuchen“, so Siller, denn die Betroffenen sollen nicht einfach nur aufgefangen werden, sondern sie könnten ihre Erfahrungen mit dem Leiden in die Prävention einbringen. Wichtig wäre, so Siller, ein Sachkundenachweis des Bedienungspersonals für technische Anlagen. Auch Musikkonsumenten sollten ein Interesse daran haben, dass Schalldruckpegel, die in Dezibel (dB) gemessen werden, eingehalten werden. Vielfach steigt die Geräuschkulisse über 105 dB, wenn jedoch nur 95 dB eingehalten werden würden, würde sich das Schädigungsrisiko um 99 Prozent reduzieren. Machbar ist dies allerdings nur, wenn Dezibel-Messgeräte vorhanden sind. Siller rät: „Man sollte danach fragen um die tatsächliche Lautstärke ermitteln zu können.“

i Tinnitus, Gehörschäden

Weitere Infos unter CS@vielzulaut.de gerne auch Meldungen über Erfahrungen. Informationen zum Sachkundenschulungsnachweis (DVD, VHS) erhalten Interessenten unter www.vielzulaut.de Ohrengeräusch-Beispiele bei der Deutschen Tinnitus-Liga (DTL) Tel. 0180 250205 oder bei Christian Siller, Tel. 07164 4143.

„Hilfe, mein Ohr spinnt – Was nun?“

Vortragsveranstaltung der AOK
in Zusammenarbeit mit der Selbsthilfegruppe Tinnitus

Referent: Detlef Lemke,
Vorsitzender der SH-Gruppen Schwäbisch-Gmünd, Aalen, Söben

Montag, 20. September 2004, 19.30 Uhr

Kreissparkasse Göppingen (9. Stock)

Eintritt frei